



MIXER IM HAND-TASCHENFORMAT

Die amerikanische Firma 1010music von Aaron Higgins setzt auf Touchscreens für kompakte Standalone- und Eurorackprodukte. Nach Samplern, einer FX Box und einem Synth erscheint mit der bluebox ein Standalone-Mixer und Multitrack-Recorder. Dabei ähnelt die bluebox der in Professional audio 03/20 vorgestellten blackbox in Größe und Design, bietet aber ganz andere Funktionen, Benutzerführung und Anschlüsse.

VON HEINER KRUSE

Die bluebox versteht sich als innovatives Konzept, als Produkt, was es so noch nie gab und endlich jemand bauen sollte. Und das stimmt auch. Ein digitaler Mixer mit derart

vielen Kanälen und integriertem Recorder war noch nie so klein und leicht (14 cm x 13 cm x 5 cm bei 450g). Die zeitlichen Grenzen der Recording-Fähigkeiten werden wie bei anderen 1010-Geräten nur von der eingelegten microSD-Karte bestimmt. Die bluebox

professional **audio** AUDIOGRAMM

1010music bluebox

- 12 Kanal Mixer mit sechs Stereo Ins, zwei Stereo- und Cue-Outs, frei konfigurierbar, übersichtlich bedienbar
- Überzeugender 4-Band-EQ pro Kanal (inklusive Filteroptionen)
- 13 Spur-Audioaufnahme – endlos durch Disk-Streaming-Fähigkeiten
- +
- Angeschlossene Controller können mit Strom versorgt werden, zusätzlich DIN MIDI I/O
- MIDI-Fernsteuerung zuweisbar
- Solide Bauweise mit gutem Touchscreen und ergänzenden Buttons und Encodern
- Delay und Reverb als Send FX, Master-Kompressor
-
- Eingeschränkte Editier- und Transportfunktionalität des Recorders
- Arbeitet nur mit 48 kHz Files

1010music bluebox ist ein kompakter 12 Kanal-Mixer mit vollparametrischem 4-Band-EQ pro Kanal, zwei FX Sends und Master Compressor. Sie ist auch ein einfacher Multitrackrecorder mit umfangreicher Konnektivität via 3,5mm Stereo-Klinken Ins und Outs, der über den Touchscreen und dedizierte Control Pages nach etwas Einarbeitung gut bedienbar ist.

kann jedoch alle angeschlossenen Quellen einzeln aufnehmen und hat ein ganz anderes Konzept als die blackbox.

Erster Eindruck

Die bluebox kommt in einer ähnlich kleinen Metallgehäuse-Box wie ihre Schwesterprodukte daher. Das Netzteil für die USB-Stromversorgung liegt mit internationalen Steckeradaptern bei, schließlich sind laut mitgeliefertem Quick Start Guide mindestens „zwei Amps“ gefordert (das Netzteil mit USB-A Ausgang liefert 2500 mA bei 5V). Allerdings ist das mitgelieferte USB-Kabel zwar für Stromversorgung optimiert, aber etwas kurz. Eine 32GB microSD Card mit A1 Rating, zwei 3,5mm Stereoklinke- auf DIN-MIDI-Buchse-Adapter werden ebenfalls mitgeliefert. Eine interne Batterie oder einen internen Lautsprecher gibt es nicht.

Dass die bluebox sechs Stereo-Eingänge hat, die auf maximal zwölf Mixkanäle verteilt werden können, beeindruckt. Splitting- und Adapterkabel liegen allerdings nicht bei. Beim ersten Starten waren sechs Stereo-Spuren vorkonfiguriert. Neben zwei Stereo-Outs finde ich hinten noch einen Phones-Ausgang sowie vorne den microSD-Card Slot und die MIDI-Anschlüsse.

Um Firmware und Manual downloaden zu können, muss man sich erst im 1010-Forum registrieren. Die heruntergeladene .zip-Datei entpackt man

und überträgt das .bin-File auf diemicroSD-Card. Mit gehaltener „A“-Taste nach dem Power Up führt man die bluebox in den Update-Modus. Da sie darauf aufnimmt, braucht die bluebox eine microSD Karte zum Betrieb, das kann nach installierter Firmware aber auch eine leere Karte sein. Einen Power Button gibt es nicht, zum Ein- und Ausschalten steckt/zieht man das Kabel rein und raus.

Neben vier Endlosencodern, zwei Push Buttons (A und B) und drei Transporttasten (Rec, Stop, Play) finde ich acht weiße Menü-Buttons: Mixer, Track, Main, EQ, FX, Edit, Proj und Tools, um in Control Modes zu gelangen. Diese Buttons und auch Button A schalten zwischen verschiedenen Control Pages um, in denen man mit Touchscreen arbeitet oder Parameter mit den vier Endlosencodern einstellt. Drückt man die Menü-Buttons plus Button B, kommt man – je nach Control Mode – in ein ergänzendes Konfigurationsmenü.

Mixer- und Track-Menü

Die Mixer- und Track-Menüs haben teilweise Zugriff auf die gleichen Funktionen mit jeweils anderem Focus (Gesamtübersicht/Mixer vs Einzeltrackeinstellung/Track). In derMixer-Ansicht kann man die Zahl der Tracks in der Meterbridge-Anzeige konfigurieren (Mixer + B-Button). Im Track-Menü erreicht man ein Konfigurationsmenü, um Inputs für einen



Heiner Kruse

Heiner Kruse ist Künstler, Autor, Dozent, DJ und Labelchef. Als „The Green Man (TGM)“ hat er national und international zahlreich Musik, Videos und Alben veröffentlicht. Seine elektronische Musik baut oft Brücken von Drum & Bass zu anderen Genres (wie bei Releases auf seinem „Basswerk“ Label mit T. Quaeschnig /Tangerine Dream, Skarra Mucci und Gregor Schwellenbach) oder wird als Filmmusik genutzt (CSI Miami, Arte, BBC). Als Autor („Logic X“/ Rheinwerk Verlag) und Dozent (Akademie Deutsche Pop) gibt er sein Wissen praxisnah weiter. (www.basswerk.de, www.heinerkruse.de)

Track zu aktivieren. Mono-Ins können einzelnen Kanälen zugewiesen werden, so dass zwölf Tracks möglich sind. Jeder Input (1L, 1R, 2L, 2R usw.) kann nur einmal zugewiesen werden – neue Zuweisungen löschen eventuell die älteren. Ein Stereo-Kanal muss aus Kanälen desselben Inputs bestehen. Berührt man die Track-Nummer, kann ein Track benannt werden.

Im Mixer-Menü gibt es unten im Touchscreen Vol-, Gain- (Pre-Fader-In), Solo-, Mute- und Rec-Buttons zum Scharfschalten der Spuren. Nochmaliges Drücken des Mixer Buttons führt zu einer zweiten Mixer-Page, wo unten Pan, FX1 (Sends), FX2 (Sends), Cue und Out2 als Parameter auftauchen. Die vier Encoder kontrollieren je vier Kanäle, Button A schaltet bei zwölf Tracks zwischen drei Pages um. In der Track-Ansicht kontrollieren die vier Knobs vier Parameter eines Tracks, Button „A“ schaltet zwischen Parameter-Pages um.

Main-Menü

Im Main-Menü regeln die vier Encoder die Lautstärken von Cue, Out2, Main und dem Masterfader. Im Konfigurationsmenü wird zugewiesen, was welcher Output ausgibt (z.B. Pre/Post). Außerdem gelangt man hier an die detaillierten Einstelloptionen des Master-Kompressors. Dieser hat einige Features, die über eine Standard-



An Zubehör werden MIDI- und Strom-, aber keine Audio-Adapterkabel mitgeliefert



Rückseitig sind sechs Stereo-Inputs sowie zwei Stereo und Phones Outs zu finden. Außerdem ein USB-A-Out zum Anschluss eines Controllers und ein USB-B-In für die Stromversorgung

ausstattung hinausgehen. Via "Mode" kann zwischen Peak- und RMS-Erkennung sowie Expander Mode umgeschaltet werden. Es gibt Auto-Makeup, Auto-Release, Knee und Lookahead-Justage-Optionen (zusätzlich zu Attack und Release) und einen Dry/Wet-Regler. Die Ratios für Expander und Kompressor (gradzahlig von 1-100) sind getrennt voneinander einstellbar. Einzig ein Side-chain HP-Filter fehlt mir hier noch.

EQ-Menü

Pro Track gibt es einen erstaunlich flexiblen und gut klingenden vollparametrischen 4-Band-EQ. In der Main Page wählt man den zugehörigen Track. Drücken von „EQ“ vergrößert die Darstellung. An EQ-Types gibt es L-Cut, L-Shelf, Param, H-Shelf, H-Cut. Der Q-Regler kann in allen Fällen die Kurve bis hin zu extremen Resonanzen verbiegen.

FX-Menü

Zur Verfügung stehen Delay und Reverb. Delay hat Feedback Time, Cut-off und Width als Parameter sowie Beatsync-Optionen. Reverb hat wesentlich mehr Optionen und eine zweite Parameter-Page (15 Parameter mit Feedback, Freeze, ER-Optionen). Den Klang empfand ich eher als experimentell. Interessant zwar, aber eher künstlich und nicht so vielseitig, dass ich ihn für jede Mischung verwenden würde.

Edit-Menü

In der Edit Page kann man auf den Tracks liegende Files sehen, für die Wiedergabe aktivieren, hinzufügen, benennen, entfernen oder löschen. Filenamen beginnen mit der Track-

Nummer. Wie man es schon von anderen Geräten der Firma kennt, werden Files in nach den Projekten benannten Ordnern gespeichert. Außerdem gibt es hier die MIDI Learn-Funktion.

Routing-Menü

Die FX Outs werden nur am Main Output 1 ausgegeben, der Phones Out kann ein separates Subset an Tracks zum Vorhören ausgeben, aber auch den Main Out duplizieren. Hier kann man ferner einige Pre-/Postfader-Optionen einstellen.

Proj-Menü

Speichert man die Projekte selbst, so sichert man alle zugehörigen Einstellungen. Im von hier erreichbaren Konfigurationsmenü stellt man BPMs für eine interne Clock und die Metronomlautstärke ein. Zu einer angeschlossenen Clock synchronisiert sie sich automatisch und gibt am MIDI Out die interne oder externe Clock aus. Weitere Einstelloptionen gibt es nicht. Ob eine Synchronisierung mit jeder Clock funktioniert, muss ausprobiert werden.

Tools-Menü

Im Tools-Menü wird die Displayhelligkeit eingestellt sowie Firmware-

version und verfügbarer Platz auf der Speicherkarte abgelesen. Die bluebox wird manchmal recht warm, was wohl am Display liegt, aber auch nicht weiter schlimm ist. Heruntergedrehte „Brightness“ schafft etwas Abhilfe.

Praxis 1: Grundsätzliche Bedienung, Praxistest, weitere Features und Verbindungen

Ein Touchscreen Workflow sollte sich von selbst erklären, bei einer mit Knöpfen bedienbaren Hardware sollte der Screen Hinweise geben, welcher Knopf bedient werden muss. Die bluebox ist eine Fusion aus beidem, woran man sich gewöhnen muss. Die Bedienung ist manchmal, aber nicht immer, selbsterklärend. Trotz der optischen Ähnlichkeit der 1010music-Geräte unterscheiden sich deren Bedienkonzepte überraschend stark. Die bluebox finde ich in der Bedienung schlüssiger als die blackbox. Ergänzend zum Quickstart-pdf gibt es für die bluebox ein wichtiges Manual als pdf-Datei, das der arme Aaron der Datumsangabe zufolge wohl noch am Heiligabend für seine User erstellt hat.

In der bluebox Mixer-Page kommt man schnell an alle Kanäle und Parameter heran. Wer Mikrofone mit Phantomspeisung aufnehmen möchte, braucht – anders als bei anderen Kleinmixern – hierfür eine externe Verstärkung. Dafür besitzt die bluebox den sehr flexiblen, vollparametrischen 4-Band EQ mit HP- und LP-Optionen, den man in anderen analogen Kleinmixern vergeblich suchen wird. Die bluebox eignet sich so besonders als Mixer für Synths, Gadgets und Modularsysteme.

Die bluebox nimmt mit 24 Bit/48 kHz auf. Weitere Einstellmöglichkeiten fehlen. Files können zum Abspielen



Vorderseitig kann die microSD Card eingeschoben werden, daneben findet man MIDI I/O's.

geladen werden, müssen dann aber ebenfalls eine Samplerate von 48 Kilohertz haben, ansonsten können Sie laut Manual nicht abgespielt werden. Der Recorder kann alle Spuren (bis zu 13) simultan aufnehmen. Gut ist, dass ein Mix-Monitoring bei der Aufnahme möglich ist. In Spuren aufgezeichnete Files beginnen mit der Spurnummer und werden dahinter durchnummeriert. Aufzeichnungen der Master-Spur sind ebenfalls möglich, die „M“-Spur muss scharfgeschaltet werden, die Filenamen beginnen dann mit „13“. Verwechslungen gibt es erstmal nicht, weil die Aufnahmen durchnummeriert im Projektordner landen, auch wenn leider kein Datum in den Filenamen geschrieben wird, was bei der späteren Verwaltung helfen würde. Die Aufnahme und Wiedergabe von Files erfolgt über die Bedienung der Transport-Buttons. Vor- und Rückspultasten fehlen allerdings, was mich ein wenig verwundert.

Für die Wiedergabe werden Files den Spuren zwar nach der Aufnahme automatisch zugeordnet, aber nur dann wiedergegeben, wenn in der Edit Page bei selektierter Spur mit Hilfe des „A“-Buttons ein File „aktiviert“ ist. Ohne Manual wäre ich darauf nicht gekommen, allerdings sind voreingestellt die zuletzt aufgenommenen Files stets „aktiv“. Naturgemäß kann pro Spur nur ein File wiedergegeben werden. Die Zuordnung von Files im Edit-Menü erlaubt es, Files zu Spuren vorbereitend zu „mappen“ und schnell alternativ aktiv zu schalten.

Edits wie das Setzen von Start-Markern oder destruktive Schnitte sind nicht möglich. Die fixe Zuordnung der Files zum Aufnahmezeitpunkt kann bei Mehrspuraufnahmen Vorteile haben, weil weniger durcheinandergertan kann. Die bluebox kann auch on the fly in den Aufnahmemodus wechseln. Bei der Wiedergabe spielten solche Aufnahmen im Test dann auch wieder an der Original-Aufnahmeposition ab. Lag diese weit hinten, zum Beispiel bei Takt 200 oder 01:00:00 (die bluebox zeigt Takt und Zeit an), wird das spontane Abspielen der Aufnahme mangels Vor- und Rückspuloption allerdings schwer. Will man ein solch einzelnes File schnell mal anhö-



Die bluebox ist kompakt, gleichzeitig aber hochwertig verarbeitet

ren, überspielt man es am besten auf den Computer. Dort allerdings ging im Test die Taktposition verloren. Ein synchroner Import gelang mir nur mit gleichzeitig aufgenommenem Material – was wohl auch der Hauptzweck der bluebox als Mehrspurrecorder ist. Wenn man nur ein Stereosignal aufnehmen will, ist man vielleicht mit der blackbox besser bedient. Die bluebox-Eingänge sind AC coupled, die Ausgänge DC coupled. Eine Aufnahme von CV ist nicht vorgesehen, hierfür empfiehlt 1010music ausdrücklich die blackbox, deren Ins DC coupled sind.

MIDI-Geräte lassen sich via USB-A-Device-Anschluss oder MIDI In verbinden. Im ersten Fall kann die bluebox dem MIDI-Controller auch Strom liefern. Via MIDI Learn kann man einen angeschlossenen Controller so konfigurieren, dass er die meisten Parameter der bluebox fernsteuern kann, so dass die bluebox wie ein Hardware-Mixer bedient werden kann. Schade nur, dass sich Parameterbewegungen nicht als Mixautomation aufzeichnen lassen.

Der USB-B-Anschluss der bluebox dient nur der eigenen Stromversorgung. Eine Verbindung oder ein Dateiaustausch mit dem Computer ist nicht vorgesehen. Für Letzteren entfernt man die microSD-Karte, was sich ein wenig fummelig gestaltet. Eine Audiointerface-Funktionalität wäre ebenfalls begrüßenswert gewesen – wenn man sich schon die Mühe der Verkabelung gemacht hat.

Praxis 2: Setup-Szenarios

Nutzer von Modularsystemen haben oft das Problem, dass Ihre Jams nachträglich schlecht aufzupolieren sind, wenn das Gesamtergebnis in einer Ste-

reospur aufgenommen wird. Hier könnte die bluebox für viele eine Erlösung sein. Zwölf Mono- oder sechs Stereo-Eingänge sind eine ganze Menge.

Der Vorteil modularer Hardware liegt allerdings auch darin, dass man für viele Module nur eine Stromversorgung und ein Case braucht, in welchem die Module befestigt und sinnvoll verbunden sind. Weil solche Setups nicht besonders mobil sind, werden sie oft irgendwo fix aufgebaut. In der Praxis musste ich für die bluebox erst mal Stromstecker und ein zusätzliches Plätzchen finden – obwohl sie sehr klein ist. Und wenn Audio vom Modularsystem aufgenommen werden soll, muss der Platz am besten nahe dem System sein. Ohne symmetrische Kabelverbindungen entstehen schnell störende Einstreuungen – insbesondere bei vielen und längeren Kabeln. Das Modularsystem selbst arbeitet allerdings intern auf recht hohem Pegel, was in der Relation die Lautstärken von Einstreuungen immerhin weniger dramatisch macht. Man kann auch mit einem Modul auf Stereo-Out wandeln. Doch will man die verfügbaren zwölf Spuren wirklich ausnutzen, braucht man eine Menge Kabel, die dicht beieinander stecken, was das Brummpotenzial erhöht, was mir der Test auch bestätigte. Module haben typischerweise 3,5mm Mono-Patchkabel, die bluebox 3,5mm Stereo-Eingänge. An irgendeiner Stelle braucht man dann Adapter (2x Mono-Stecker und Stereo-Kupplung mit Stereo-Kabel oder 2x Mono-Kupplung mit Stereo-Stecker und 2x Mono-Kabeln).

Ich erstellte Verbindungen und hörte diese nun über die bluebox statt über den bisherigen Mix-Out ab. Das Rou-



Tracks können für die Aufnahme scharfgeschaltet werden



Der Multitrack-Recorder listet aufgenommene Files pro Spur auf, nur eines kann dabei aktiv sein

ting aufzutrennen und die Mix-Lautstärken dann nicht mehr mit Hardwareknöpfen, sondern in der bluebox einzustellen, fand ich gewöhnungsbedürftig, dafür habe ich nun live einen guten EQ zur Hand. Aber damit es gut wird, muss man sich bei größeren Systemen auch schon genau überlegen, wie man die Aufgabenstellungen im Hinblick auf Platz, Routing, Verkabelung und auch Monitoring lösen will. Man braucht also etwas Zeit, dann kann es auch genial funktionieren. Doppelt helfen würde die bluebox einem kleinen System, dem Effekte und Mixer fehlen. Manche User möchten Ihre Modulare Systeme publikumswirksam mit Akkus und Field-Recordern in der Natur aufbauen – auch da könnte die bluebox zusammen mit einer Powerbank ein lange herbeigewünschtes Tool sein.

Auch ein anderes User-Szenario passt und ist etwas schneller realisiert: Ich besitze einige kleine mobile Geräte wie Teenage Engineering Pocket Operators, einen OP-Z, Bastls Microgranny und nicht zuletzt ein iPad. Mit Hilfe der bluebox könnte ich diese zu einem mobilen Performance-Setup verbinden – zum Beispiel auf dem Wohnzimmertisch – und in bluebox abmischen und aufnehmen, so dass ich die Session schnell aufzeichnen und in ein größeres Studio übertragen kann. Vielleicht schließe ich ja auch noch eine Elektron-Box an, sechs Stereo-Spuren sind eine Menge. Ich kann

die Geräte auf dem Tisch so hin und herschieben, dass sich weniger Kabel kreuzen oder dicht beieinander liegen, was die Brummgefahr reduziert. Ich nutze dabei Stereoklinke-auf-Stereoklinke-Verbindungen. Diese Geräte haben hierfür einen Phones Output und ohnehin keine symmetrischen Outs.

Fazit

Die bluebox ist ein bislang einzigartiges Produkt. Sie glänzt vor allem als kompakter Digitalmixer mit flexiblem 4-Band-EQ pro Kanal, guten Effekten, kann aber auch einfacher Multitrack-Recorder sein. Die Fähigkeit gleichzeitig mehrere Spuren aufnehmen zu können, prädestiniert die bluebox zusammen mit den Mixerfunktionen als Lösung für spezielle Bedürfnisse der Eurorackwelt. Auch Besitzer kleinerer Soundboxen, Synthesizer-Sammlungen und iPad-Musiker sollten aufhören, denn sie können mit der bluebox als kompaktem Mixer, Recorder und Sync-Bindeglied schnell sinnvolle Setups zusammenbauen. Es gibt aber auch Kritikpunkte wie fehlende Einstellmöglichkeiten für Samplerate und Clock oder nicht vorhandene Standard-Edit-Optionen. Wer lediglich Stereo-Aufnahmen schnell editieren oder CV aufnehmen möchte, ist möglicherweise mit der blackbox aus gleichem Hause besser bedient. 1010music hat für seine Produkte jedoch in der Vergangenheit stets viele Firmware Updates nachgeliefert. Die blue-

box ist tauf frisch – man darf also gespannt sein, was die Zukunft an Ergänzungen und Verbesserungen bringt.



bluebox

Hersteller: 1010music
Vertrieb: <https://www.tomeso.de/>
Typ: Hardware-Mixer mit FX und Mehrspurrecorder
Preis [UVP]: 599 Euro
Abmessungen (B x H x T): 139,7 x 50,8 x 127 mm
Gewicht: 0.450 kg

Ausstattung

Mixer und Mehrspurrecorder (12 Kanal) mit Touchscreen, EQ pro Kanal, zwei Send-Effekten (Delay/Reverb) und Master-Compressor. Disk-Streaming-Fähigkeit, 32 GB A1 microSD-Karte. Zwei USB-Anschlüsse (1x „Power“ / USB B, 1x „Device“ / USB A), 6x Stereo- (oder 12x Mono-) Inputs, 2x Stereo-Out, Phones Out, 3,5mm Stereoklinken (TRS) –MIDI I/O mit 2x MIDI Adapter 3,5,mm TRS Miniklinke auf DIN (Novation-Standard), Quick-Start-Manual. Full Manual und Firmware-Updates als Download

Besonderheiten

Vollparametrischer 4-Band-EQ pro Kanal (incl. verschiedenen Filtercharakteristiken), umfangreiche MIDI-Learn-Optionen, simultane Aufnahmemöglichkeit für 12 Spuren + Master.

Bewertung

Ausstattung: sehr gut
Verarbeitung: überragend
Bedienung: gut - sehr gut
Klang: sehr gut
Gesamtnote: Oberklasse sehr gut